

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

Gießener Tageblatt

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Worttäglich 76 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabenstellen worttäglich 80 Pfg. — Erscheint
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Die 44 mm breite Pettizelle für Anzeigen 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder
Konkurs in Wegfall. Preisvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 16.

Telephon: Nr. 362.

Mittwoch, den 25. Februar 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Politische Rundschau

Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen soweit gebessert, daß er wieder ins Freie gehen konnte. Die Halsentzündung ist völlig geschwunden.

Waldenburg, 23. Febr. Die albanische Deputation traf hier ein. Es wurde ihr zu Ehren vom Fürsten von Schönhausen-Waldenburg, dem Schwager des Herrschers von Albanien, ein Festmahl gegeben. Der König und die Königin von Albanien werden noch einige Tage hier verbleiben. — Bei der heutigen Tafel im Schlosse brachte der Fürst von Schönburg einen Trinkspruch aus, in dem er die sicheren Erwartung Ausdruck gab, daß das neue Königspaar alles daransetzen werde, um alle die Hoffnungen, die Albanien für die Zukunft hege, zu erfüllen. In seiner Erwiderung betonte Essad Pascha seine und seiner Begleiter Freude, in dem hohen Hause derer weilen zu können, die Albanien nicht nur eine Königin, sondern auch eine Landesmutter im wahrsten Sinne des Wortes sein werde.

Zu der Meldung, durch das Generalkommando in Straßburg seien Verhandlungen mit der Stadtverwaltung in Zabern gepflogen worden wegen einer neuen Garnison, wird an zuständiger Stelle erklärt, es sei ausgeschlossen, daß solche Verhandlungen stattgefunden hätten. Sicher aber sei es, daß die Befestigung des Bürgermeisters Knöppler mit zu den ersten Bedingungen gehöre, wenn Zabern wieder eine Garnison erhalten solle.

Bestem Vernehmen nach tritt demnächst Oberstleutnant Herrich vom Infanterie-Regiment Nr. 136 in Straßburg als Divisionskommandeur in türkische Dienste, ebenso Major v. Legat vom gleichen Regiment.

Rumänien.

Debreczin, 23. Febr. Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bis-

tums Debreczin, Dr. Miklossy, wurde heute vormittag 11 Uhr durch 3 Dynamitpatronen in die Luft gesprengt. Sechs Personen wurden getötet, darunter der Bischof, der Sekretär des Bischofs, ein im Hause anwesender Advokat, 2 Diener und eine Köchin; 4 Aleriker, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof, unter dessen Schlafzimmer die Hülsen von 3 Dynamitpatronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Magyarisierungs-Politik.

Rußland.

Nachdem Rußland bisher über 37 Armeekorps und 24 Kavalleriedivisionen verfügt, wird die Aufstellung von vier bis fünf weiteren Korps als dringlich empfunden. Kiew, Odessa und Wilna werden die neuen Korpsstationen sein. Dazu soll ein Korps im Kaukasus und eins in Sibirien aufgestellt werden.

Zum Ausbau der west- und zentralrussischen Eisenbahnen wurde in Frankreich eine Millardenanleihe aufgenommen, deren größter Teil als Rüstungsanleihe aufzufassen ist. Im Weichselgebiet werden gewaltige Bergbauzentren angelegt. Daraus ist zu schließen, daß die Versammlungsjahre der Armee nach vorwärts in die Linie Breslau-Petersburg und Wilna-Tanzenberg verlegt worden ist, was offensiven Absichten lehr deutlich zeigt. Schließlich sei einwandfrei festgestellt, daß der russische Rundschaffendienst, der bis nach dem südlichen Oesterreich-Ungarn reicht, in der letzten Zeit noch eindringlicher geworden ist.

Mus Stadt und Land.

Generalleutnant von Lindenaу, der jüngst zum Gouverneur von Mey ernannte frühere Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. Großh. Hess.) Nr. 116 in Gießen, ist am Sonntag im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier

gestorben. Er hatte sich einer Operation wegen Drüsenvergrößerung im Ohr unterziehen müssen; die Operation gelang gut, doch blieb der Zustand des Kranken ernst, da die Krankheit ziemlich weit vorgeschritten war. Nach einer vorübergehenden Besserung ist der Tod eingetreten. — Kurt v. Lindenaу war 1856 zu Gotha als Sohn des Hauptmanns a. D. Robert v. Lindenaу geboren. Nachdem er die unteren Dienstgrade in der Front durchgemessen hatte, gehörte er den Generalstäben des 7. und des 14. Armeekorps in Münster und Karlsruhe an, war hierauf mehrere Jahre Chef der ersten Abteilung des Großen Generalstabes und sodann Kommandeur des Inf.-Regts. Kaiser Wilhelm zu Gießen. Am 11. September 1907 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 76. Infanteriebrigade zu Erfurt, am 27. Januar 1911 Generalleutnant und Kommandeur der 16. Division in Trier. General v. Lindenaу hat sich auch als Militärschriftsteller betätigt.

Elektrischer Fachkurs in Gießen.

Auf Veranlassung des Gewerbevereins Gießen wird von der Großh. Zentralfabrik für die Gewerbe in Darmstadt ein am 14. März d. Js. beginnender elektr. Fachkurs in der Installation elektrischer Lichtleitungen f. Handwerksmeister zu Gießen abgehalten. Die in diesem Fachkurse gegebenen Anleitungen erstrecken sich auf einschlägige Material- und Preisberechnungen, die Anfertigung von Installationsplänen sowie auch auf die praktische Ausführung von Installationen. Diese Übungen werden ergänzt durch Vorträge über Elektrizitätslehre u. Materialkunde. Die Kursteilnehmer sollen in dem Fachkurse soweit ausgebildet werden, daß sie befähigt werden, ebensowohl die bei Lichtleitungen vorkommenden Störungen zu beseitigen, als auch kleinere Lichtanlagen vorschriftsgemäß auszuführen. Der Unterricht findet allwöchentlich an einzelnen halben Wochentagen und an Sonntag-Vormittagen statt, wobei Rücksicht genommen wird auf die Wünsche der Teilnehmer. Anmeldungen sind baldigst, spätestens bis zum 1. März, an die Großh. Zentrale für die Gewerbe in Darmstadt zu richten.

Färberei Gebr. Röver

Gießen, Marktplatz 18

Frankfurt a. M.

und Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver) Leipzig

chemische Waschanstalten

Chemisches Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kindergarderobe, Vorhängen, Decken, Teppichen, Portieren, Fellen, Spitzen, Federn, Reihorn, Kindermützen, Handschuhen etc. Circa 1000 Angestellte.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hoslen.

Autorisierte Uebersetzung von Hans v. Wenzel.
Nachdruck verboten.

„Er hatte gesagt, Lady Gressoney's wohlthätige Handlungen seien nur ein Deckmantel für ihre Intriguen, und hatte dazu behauptet, daß Wimeroux nicht Gressoney's Sohn sei. Dies war dem Jüngling zu Ohren gekommen und bildete den Hauptgrund seines Vorgehens.“

„Ich verstehe,“ sagte Finch. „Und was erwiderte Crocford, als Wimeroux ihn wegen dieses schändlichen Betragens zur Rede stellte?“

„Er führte die niedrigste Sprache gegen den Anan. Er sagte ihm, er glaube fest an die Dinge, die er verbreitet habe, und werde sie auch fernesthin verbreiten. — Das übrige können Sie sich denken.“

„Der Revolver?“ fragte Finch.

„Crocford schäumte vor Wut, weil Wimeroux ihn einen gemeinen Verleumder genannt hatte. Er erklärte, daß er Wimeroux und mich erschließen würde, wie seien, der es wagen sollte, ihm in den Weg zu kommen. — Der Mann ist jetzt tot, Mr. Finch. Lassen Sie uns annehmen, daß er nicht bei Verstande war!“

„Hob es noch einen anderen Zeugen bei dieser Szene?“ fragte der Detektiv. „War Mrs. Crocford dabei anwesend?“

„Nur teilweise. Als die Gegner so aufgeregert waren, daß ich nicht wußte, was passiren würde, benutzte ich eine Gelegenheit, die Dame fortzubringen. Sie war em Umfinken nahe. Die arme Frau, und auch der Ange, als ich ihn schließlich entfernte.“

„Inzwischen war Mr. Crocford gestorben?“

„Ich blieb nicht so lange, um mich dessen zu vergewissern. Ich jagte Wimeroux aus dem Hause. Wie wir es bewerkstelligten, hinauszukommen, ehe die Diener auf dem Schauplatz erschienen, ist mir noch jetzt ein Wunder. Ich fuhr mit Wimeroux zugleich nach Paddington, um noch den Zug nach Oxford zu erreichen. Dann kehrte ich in meine Wohnung zurück und traf die Dame, die jetzt Mrs. Lait ist, gerade als sie das Haus verließ. Ich setzte sie in eine Droschke und ging heim, blieb dort eine kurze Weile und begab mich dann in meinen Klub. Das übrige wissen Sie.“

„Eins weiß ich noch nicht“, sagte Finch. „Wie kam es, daß Lord Wimeroux' Ankunft in dem Hause von den Dienern nicht bemerkt wurde?“

„Ich ging zufällig nach dem Ausgang, um mich in Mrs. Crocford's Interesse zu überzeugen, ob die Luft rein wäre. Ich wollte die Dame aus dem Hause lassen. Dabei traf ich Wimeroux auf den Türschwelen, und er drängte sich sofort herein.“

„Ich verstehe. Und Mrs. Crocford wurde von ihrem Gatten eingelassen?“

„So ist es.“

„Die Sache ist ja nun ganz klar. Ich kann dem Hauptquartier berichten, daß Lord Wimeroux in berechtigter Selbstverteidigung mit Mr. Crocford kämpfte.“

„Allerdings. — Natürlich kann ich Ihnen nicht sagen, ob Crocford die Waffe wirklich gebrauchen wollte.“

„Das ist unwesentlich. Die Absicht muß angenommen werden!“ — Einige Augenblicke verharrete Finch schweigend; dann blickte er auf und sagte mit einem achtungsvollen Ausdruck: „Ich danke Ihnen, Oberst Sardonis, für Ihr Vertrauen. Ich verspreche Ihnen, daß ich es nicht mißbrauchen werde, soweit dies in

meiner Macht liegt. — Und nun muß ich Sie um Ihr formelles Ehrenwort als Offizier und Gentleman bitten, daß Ihre Angaben der reinen Wahrheit entsprechen.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort,“ sagte Sardonis ruhig, „daß dies die volle Wahrheit ist!“

„Sie werden natürlich ein dementsprechendes schriftliches Protokoll unterschreiben.“

„Wenn es notwendig ist —“

„Es ist notwendig!“

„Und was wird nun geschehen?“ fragte Sardonis mit einem Ausfluge von Neugier, die er nicht verbergen konnte.

Der Detektiv schüttelte den Kopf. „Ich bedauere, Ihnen das nicht sagen zu können.“

„Ich meine, werden Sie mich jetzt verhaften?“

„Nein, sicherlich nicht.“

„Werden Sie Lord Gressoney verhaften? Ich habe ihn darauf vorbereitet.“

„Vor der Hand auch nicht. — Natürlich werden wir den Lord ersuchen, auch seinerseits eine Aussage zu machen.“

„Aber Sie können mir nicht sagen, was Sie schließlich in der Sache befinden werden?“

„Ich bedauere, es nicht sagen zu können. Sie sehen ein, daß der Fall von jetzt ab sich meiner Amtsgewalt entzieht. Aber ich will Ihnen im Vertrauen sagen, Oberst Sardonis, ich glaube, es wird überhaupt nichts geschehen. Sie sehen, daß es ein sehr ungewöhnlicher Fall ist, bei dem eine verbrecherische Absicht nicht als vorliegend erachtet werden kann. Die einzige Person, der eine verbrecherische Absicht zugetraut werden konnte,

ten. Eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt sich um so mehr, als die Zahl der Teilnehmer nur eine beschränkte sein kann. Das Unterrichtsgeld beträgt 30 M. Unbemittelten Kursteilnehmern kann eine Beihilfe zum Besuche des Kurses gewährt werden. Eine Vorbesprechung mit den Kursteilnehmern findet am Samstag, 7. März, nachmittags 1/4 Uhr, in dem Gebäude der Gewerbeschule zu Gießen, Kirchstraße 16, statt.

* **Heft. Handwerkskammer.** Eine wirtschaftliche Nachprüfung des deutschen Handwerks. Die durch Erfindungen der Technik und der Industrie hervorgerufene Umgestaltung im Handwerksbetrieb ist in der breitesten Öffentlichkeit noch nicht genügend bekannt. Von dem neuzeitlichen Handwerksbetrieb hat man vielfach falsche Vorstellungen, wie man auch verlernt hat, den Wert einer guten Qualitätsarbeit einzuschätzen. Zur Klärung und gleichzeitigen Vermeidung der Zersplitterung der eigenen Kraft bedarf des Zusammenschlusses des ganzen deutschen Handwerks. Dieser Grundgedanke war bestimmend für den Beschluß, in einer Universal-Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ zu zeigen, was das heutige Handwerk zu leisten vermag. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange; sie werden zu einem glänzenden Abschluß kommen, wenn die Handwerker in allen Teilen des Reiches in richtiger Schätzung des wirtschaftlichen Wertes eines geschlossenen Vorgehens zusammenhalten. Das Handwerk wurde bisher auf allen möglichen Ausstellungen als Untergruppe eingereiht, jetzt soll es in Dresden 1915 einmal selbst Hauptgruppe und Kern einer großen Ausstellung sein. Dort ist dem Handwerk Gelegenheit geboten, sein Können ungehindert zu entfalten. Eine ausgebaute historische Abteilung wird interessante Stücke aus allen Epochen des Handwerkerstandes zusammentragen. Werkstätten von ehemals werden neben dem neuzeitlichen Musterbetriebe stehen und einen nachhaltigen Eindruck von der Entwicklung der deutschen Handwerkskunst im Zeitalter der Technik und Maschinen auslösen. Als Bild des Handwerks in alter und neuer Zeit und einmütige wirtschaftliche Kraftprobe eines Standes, der als Kern unseres Mittelstandes auf eine große Vergangenheit zurückblicken und auch in Zukunft keine statumstrittene Stellung behaupten kann, wird die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ in ihrer Ausdehnung und wirtschaftspolitischen Bedeutung einzig und hervorragend sein.

in Gießen, 23. Febr. Der ordentliche Professor Dr. Rudolf Herzog in Basel hat den Ruf an die hiesige Universität als Ordinarius der klassischen Philologie angenommen, ebenso der außerordentliche Professor Dr. Karl Schaum in Leipzig den Ruf als Ordinarius der Chemie.

in Gießen. Die Schaffung eines großen Volksspielfestens für Universität und Bürgerschaft ist geplant. Dadurch soll auch das gute Einvernehmen zwischen Universität und Bürgerschaft gefördert und für Gießen eine großzügige, mustergültige Anlage geschaffen werden.

in (Frankenberg, 24. Febr. Das Bahnprojekt (Gemeinden-Frankenberg gelangt erst im Jahre 1915 im Landtag zur Vorlage. Daß der mit Genehmigung der Teilstrecke Zimmerode-Gemeinden ins Auge gefaßte Ausbau der Verbindungsbahn Zimmerode-Fran-

kenberg solange anstehen würde, hat man derzeit nicht gedacht.

in (Kirchhain, 24. Febr. In dem Konkursverfahren der Automobilpost Kirchhain, Rirtorf, Ehringshausen, werden nächsten Freitag zwei Autocombusse, 10- und 14sitzig, sowie 1 Postwagen mit Zubehör in Rirtorf versteigert.

in (Bad Homburg v. d. H., 23. Febr. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Oberamt sechs Millionen Mark Kapital mehr für den Wehrbeitrag angemeldet, als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

in (Frankfurt a. M. Der allen deutschen Meßgeräten bekannte Ehrenvorsitzende des deutschen Fleischerbundes, Karl Marx in Frankfurt a. M. feiert heute seinen 70. Geburtstag. Der überaus rüstige Kreis betätigt sich noch recht eifrig am öffentlichen Leben, namentlich in Fragen des Fleischergewerbes gilt er heute noch als erster Sachmann.

in (Frankfurt a. M. Die Eröffnung der Universität Frankfurt a. M. findet bestimmt am 1. Oktober dieses Jahres statt.

in (Frankfurt a. M., 23. Febr. Im ehemaligen Landkreise Frankfurt hat die Nidda, die seit Freitag steigendes Hochwasser führt, weite Landstrecken überflutet. In Praunheim sind mehrere Häuser vom Wasser eingeschlossen, die Keller mußten heute früh geräumt werden. Auch in der südlichen Wetterau hat die Nidda große Gebiete überschwemmt. Die Gemeinde Harbach bei Bibbel ist vom Verkehr abgeschnitten.

in (Frankfurt a. M., 24. Febr. Die Königin Wilhelmine von Holland ist gestern abend, vom Haag kommend, im Hauptbahnhof eingetroffen, wo sich der Prinzeßgemahl Heinrich der Niederlande zur Begrüßung eingefunden hatte. Die Herrschaften begaben sich dann im Automobil nach Hohe Mark, wo Prinz Heinrich bekanntlich seit einigen Wochen zum Kurgebrauch weilte.

in (Nieder-Florsdorf. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Kulturamtsleiter Schmiegel mit 189 von 365 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Seine drei Gegenkandidaten erhielten 67, bzw. 56 und 52 Stimmen.

in (Bingen. Zu einer interessanten Entscheidung kam es in der hier abgehaltenen Kreisversammlung des Kreises Bingen. Gelegentlich einer Verhandlung des Gemeinderats der benachbarten Gemeinde Büdesheim wollte der Gemeinderat Schmitt den Sitzungsraum nicht verlassen, obwohl eine ihn betreffende Angelegenheit zur Besprechung kam. Trotz wiederholter Aufforderung seitens des Bürgermeisters Braden, wollte der Gemeindevertreter in dem für die Zuhörer bestimmten Räume bleiben. Nach längerer Auseinandersetzung persönlicher Art, erhob der Bürgermeister Klage gegen den Gemeindevorteiler, der auch bei der Verhandlung auf dem Standpunkte verharrte, daß er berechtigt sei, der Verhandlung im Zuhörerraum beizuwohnen. Der Kreis-Ausschuß pflichtete der Ansicht des Bürgermeisters zu und verurteilte den Gemeinderat Schmitt zu 10 Mark Geldstrafe und den Kosten.

Landwirtschaftliches

in (Düngung. Mit beginnendem Frühjahr eilt der Landwirt auf Acker und Wiese, um alle Maßnah-

men zu treffen, welche einen sicheren Ertrag verbürgen. Das im Herbst tiefgepflügte Feld wird, nachdem die überschüssige Feuchtigkeit, aber nur diese, verdunstet ist, mit Aderstreu und Egge behandelt. Es wird eine lockere Schutzschicht geschaffen, welche eine Wasservergandung hinten hält. Die wertvolle Winterfeuchtigkeit bleibt dem Boden erhalten. Gleichzeitig wird damit ein günstiges Keimbett für die Unkraut samen geschaffen und diese zum Auflaufen gebracht. Ein Eggenstrich kurz vor der Bestellung vernichtet das eben geleimte Unkraut, das Feld ist rein. Auf Wiese und Weiden werden die durch Maulwürfe ausgeworfenen Erdbäusen sorgfältig eingeebnet, wo es nötig ist, wird die Wiese oder Weide gegagt und gewalzt. Bei all diesen Vorbereitungen darf aber eine der wichtigsten Maßnahmen nicht vergessen werden, die Düngung. Die Winterfrüchte haben bereits auf das Hektar eine Kopfdüngung mit 80—100 Kilogr. schwefelsaurem Ammonial erhalten, wenn noch nicht, daß damit nicht länger gezögert werden. Aber auch die Sommerfrüchte, die Hochfrüchte und die Wiesen und Weiden sind für eine Stickstoffdüngung mit schwefelsaurem Ammonial neben einer Düngung mit Kali und Phosphorsäure äußerst dankbar. Zahlreiche Düngungsversuche haben gezeigt, daß auch der scheinbar anspruchslose Hafer eine reichliche Düngung mit 200 Kilogramm schwefelsaurem Ammonial, 200 Kg. Superphosphat und 150 Kg. 40prozentigem Kalisalz wohl auszunutzen vermag. Es ist daher nicht angezeigt, ja es ist unrationell, ihn ohne jede Düngung als sogenannte abtragende Frucht anzubauen. Selbst zu Braugerste, deren Güte durch manche Stickstoffdüngung allzuleicht herabgemindert wird, kann neben Kalisalz und Superphosphat schwefelsaures Ammonial in einer mäßigen Gabe (80 bis 100 Kg. auf das Hektar) ohne Bedenken gegeben werden. Durch dieses Düngesalz wird infolge seiner langsameren Wirkung der Eiweißgehalt nicht erhöht, allgemein aber die Qualität durch bessere Kornausbildung verbessert. Gleichzeitig wird auch der Ertrag gesteigert. Die Kartoffeln und Rüben lohnen eine Volldüngung mit schwefelsaurem Ammonial, Superphosphat und 40proz. Kalisalz durch höheren Ertrag, in den meisten Fällen auch durch höheren Stärkegehalt, bzw. durch höheren Zuckergehalt. Auf Wiesen und Weiden ist neben der schon lange üblichen Kaliphosphatdüngung eine Düngung mit schwefelsaurem Ammonial nicht zu umgehen. Entgegen der früher herrschenden Ansicht hat sich gezeigt, daß durch eine Stickstoffdüngung namentlich auf Weiden eine Ertragssteigerung bis zu 50 Prozent eintritt. Allgemein kann also gesagt werden, daß die Düngung der Sommerfrüchte, der Wiesen und Weiden mit schwefelsaurem Ammonial neben einer Kaliphosphatdüngung die in erster Linie ertragssteigernde Maßnahme darstellt.



Rascher und sicherer Weg zur Gesundheit und deren Erhaltung.

Wenn schwächlich, bleichsüchtig, nervös, schlaflos, leicht ermüdet und abgespannt

Leciferrin der sichere Weg zu neuer Gesundheit und zur Erlangung von Kräften.

Die Wirkung ist eine rasche, welche sich schon in wenigen Tagen günstig bemerkbar macht.

(Ovolecithin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac 40, Rest dest. Wasser.)

Obige Störungen führen sehr oft zu bedenklichen Zuständen, deshalb zögere man nicht, seine Zuflucht zu LECIFERRIN zu nehmen. Sehr angenehm von Geschmack. Mit der goldenen Medaille auf der Weltausstellung Gent 1913 prämiert. Preis Mk. 3.— die Flasche in Apotheken.

Leciferrin auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem im Gebrauche, in Gläschen à Mk. 2.50, zu haben in Apotheken, man achte auf den Namen „LECIFERRIN“ und weise Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von: Haupt-Apothek Wetzlar, Universitäts-Apothek Gießen und Alte Universitäts-Apothek Marburg.

ist Croxford selbst, und der ist ein Opfer seiner Böswilligkeit geworden! — So denke ich also, daß jede formelle Anklage unterbleiben wird. Was Sie betrifft, so waren Ihre Beweggründe augenscheinlich die edelsten. Sie wollten den Eltern des jungen Mannes den Schmerz ersparen, der ihnen die Kenntnis des Vorfalles verursachen mußte. Vor allem waren Sie bestrebt, den Namen einer Dame — streng genommen zweier Damen, der Lady Gresson und der Mrs. Croxford — vor einem Skandal und vor einer Trübung ihres Ehrenschildes zu bewahren. Ich habe Ihre Motive vom ersten Augenblick an ganz richtig erkannt und mir gleich eine zutreffende Meinung darüber gebildet.

„Wirklich?“
„Ja. Ich erriet diese Motive. Aber natürlich wußte ich die Namen der hauptsächlich beteiligten Damen nicht, kannte auch die Verhältnisse nicht, unter denen sie in diesem Streit eine Rolle spielten. Und Sie waren außer Mr. Croxford die einzige Persönlichkeit, die mit Sicherheit angeben konnte, ob Lord Wimeroux wirklich zugegen war. Ich wußte immer,“ fügte er hinzu, „daß Sie mir eines Tages die Wahrheit sagen würden. Darum wartete ich.“

„Also Sie meinen, es wird nichts weiter geschehen?“ fragte Gardonis eindringlich.

„Ich glaube es sicher!“ erwiderte der Detektiv. Sie können aber innerhalb der nächsten 5 Tage nach einer

reservierten Erklärung in den Zeitungen ausschauen. Ich habe nun mit der Sache nichts weiter zu tun.“

„Sie haben aber Einfluß auf die Behörden, in deren Händen sie ist.“

„Vielleicht ein klein wenig“, sagte Finch mit schwachem Lächeln, „und Sie können sicher sein, daß er zu Ihren Gunsten benutzt werden wird.“

„Ich danke Ihnen. Aber die Hauptsache ist; ist Mrs. Tait jetzt sicher? Wird die Anklage nie gegen sie erhoben werden?“

„Das kann ich Ihnen versprechen. Ich habe die Ermächtigung dazu.“

„Und wenn ich England heut abend verlassen will“, fragte Gardonis.

„Sobald Sie den schriftlich festgelegten Tatbestand unterschrieben haben, gebe ich Ihnen volle Freiheit zu reisen. Ich glaube, die Behörde wird zufrieden sein, daß kein Verbrechen vorliegt.“

Der amtliche Tatbestand, den Gardonis unterzeichnen sollte, wurde sofort aufgenommen. Er unterzeichnete ihn und verabschiedete sich dann, wobei er Mr. Finch herzlich die Hand schüttelte. Der Detektiv hatte sich weit mehr als sein Freund, denn als sein Feind erwiesen.

Einige Tage später erschienen in den Blättern eine kurzgefaßte reservierte Erklärung des Inhalts, daß der besagte Tod von Mr. Croxford vor einigen Jahren sich infolge der unaufhörlichen Bemühungen der Polizei als

die Folge eines Zufalls erwiesen habe, und daß die Untersuchung in der tragischen Begebenheit beendet sei.

Die meisten Leute hatten Josef Croxford längst vergessen und die wenigsten, die dem Fall Croxford noch ein neugieriges Interesse bewahrt hatten, mußten mit dieser lakonischen Notiz vorlieb nehmen.

Acht Tage später waren Constantin Sardonis und Betty Mann und Frau.

Der Urlaub führte das Liebespaar über den Brenner nach Luzern. Von dort ging es in das Berner Oberland, wo die Neuvermählten ihren Honigmond verlebten. Dann traten sie eine Reise um die Welt an.

Nun fehlte ihrem Glück nichts mehr. Aber auch die Jahre vermochten daran nichts zu ändern. Die heilige Flamme in beider Herzen brannte strahlend und anhaltend weiter.

Da gab es kein Anzeichen einer allmählichen Minderung der Liebeskraft, die sie zu einem einzigen Wesen zusammenwachsen ließ. Da gab es keine Vernachlässigung und keinen Ueberdruß, sondern nur eine stete Vertiefung und Erstarkung ihres Gefühls.

So glichen diese beiden Menschenkinder einem edlen, wohlgestalteten Baum, der jahraus jahrein Blüten treibt und Früchte bringt und Schatten spendet und sich zu immer höherer Vollkommenheit entfaltet.

Wer ein Kind anlegt, der legt nicht nur eine Menschenlebe an, die nach in der Gnade Gottes steht, sondern bildet auch die unglückliche Süßigkeit des Kindes und erhält an seiner Unabgeschlossenheit durch das schlechte Beispiel des Elterns.

Das Reich der Frau.

Auf diese Zeit wird die Verantwortlichkeit der Kinder zu Grunde gerichtet, der Damm trauer Mütterlichkeit ist durchbrochen und läge das Kind über Schwermut einleucht sein ganzes übriges Leben.
 Abb. 104.

23, VIII.

Das Kind und seine Kleidung im 19. und 20. Jahrhundert.

Welche Fortschritte wir in hygienischer und ästhetischer Hinsicht gemacht haben, erkennen wir auch besonders an der Kleidung unserer Kinder. Ein getreuer Abbild ihrer Mütter, wandelten die Mädchen noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts als Modedamen „en miniature“ umher und wickelten in ihrer Kleidung gepulvert, ja oft direkt abstoßend, abgefehen von dem Unzweckmäßigen und Unhygienischen, das all diesen Kleibern zugrunde lag.

Wenn nun viele Pädagogen auch gegen eine Mode der Kinder eifern, so läßt es sich wohl kaum vermeiden, daß die Zeit haltung und Kleidung der Kinder nicht auch ihren Stempel aufdrückt, was an und für sich durchaus kein Fehler ist, wenn dabei nur das Einfache, Natürliche, die Entwicklung des Körpers fördernde gemahnt bleibt.

Daß gerade diese Sorderungen früher und besonders im vorigen Jahrhundert bei der Kinderkleidung ganz außer acht gelassen wurden, lehrt uns die Kostümkunde und Kunstgeschichte dieser Zeit, die uns Kinderbilder überliefert hat, welche nicht nur lächerlich und unschön, sondern oft sogar abstoßend wirken.

Als die Empiremode, die uns aus den ersten beiden Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts einige schöne Vorbilder liefert, etwa um das Jahr 1820 ausartete, ging diese Ausartung auch gleich auf die Kinderkleidung über, und aus dem langen, leisen Empirerock wurde ein stark verkürzter Rock, unter dem lange, mit leisen Aufschlägen, oft auch mit nicht minder leisen kleinen Volants verzierte, bis über die Knie reichende Hosen hervorliefen. Ein fester Gürtel um die Taille, feste Collarletten am Hals und der breite Kragen der großen Schürzen mit langwallenden Schleier ließen dem Mädchen keine Bewegungsfreiheit, sondern zwangen es, steif und gepulvert einherzugehen. (Siehe Abb. 1.)

Soll noch abgesehen von unserer heutigen Begriffe erscheinen uns die Anzüge der kleinen „Biedermeiermädchen“ von 12–13 Jahren aus dem Jahre 1830, die im Korsett und angetan mit bis auf die Knie reichenden Hosen und bis zum Knie gehenden langen Stiefelhandschuhen steif und gravitätisch spazieren geführt wurden. (Siehe Abb. 2.)

Die lange, mit Fischbein gefüllte Schwebentaille, zu der weite, volantsreiche Röcke getragen wurden, sowie die kleine, über die Ohren gehende Kapotte aus den fünfziger Jahren wurden genau nach den Vorbildern der Mütter auch auf die Kinder übertragen. Und 1860 erscheinen sie wiederum wie die Mama im weiten Krinolinrock und Schnapenjackchen. Auch der große, mit wallender Feder

Die Innatur dieser Kinderanzüge erstreckte sich noch auf die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts, und wohl erst mit der Antikemodewelle trat eine Befreiung der rückerfüllten Liebertragung der „Damenmode“ auf die Kinderkleidung ein. Zwar sind die nach den Bildern der englischen Malerin Kate Greenway gearbeiteten Kleider ihrer Länge wegen immer noch etwas unbeholfen und der dazugehörige große Hut auch noch recht unbequem, aber sie umwallen den Kinderkörper mit den weichen, unausgebildeten Knochen doch leicht und los und wirken somit nicht hemmend für seine Weiterentwicklung.

Einmal in andere Bahnen gelenkt, emanzipierte sich die Kindermode nach und nach gänzlich von der des Erwachsenen, und unsere Mädchen tragen jetzt noch bis zur Schulentlassung leicht um die Hüften gelegte Röcke mit losen Matrosenblusen (siehe Abb. 3) oder irgendeinen schlichten Rock mit lockerer Bluse (Abb. 4). Bei den langtaillierten Kleidern, wie sie durch Abb. 7 und 8 dargestellt sind, verbietet sich jegliche Einschränkung schon von selber, und die modernen Empire- und Prinzesskleider der Mädchen umschließen den Körper ebenfalls in zweckentsprechender Weise. So können sich unsere Kinder in den kurzen Röcken und losen Taillen frei und ungehindert bewegen und sich nach Herzenslust darin austoben. Freilich gibt es auch heute noch unvernünftige Mütter, die den so einfachen zeitgemäßen Grundriss mit ungewöhnlichem Besatz von Spitzen und dergleichen überladen, so daß uns die damit behandelten Kinder wie ein wandelndes „Spitzenbündel“ erscheinen, doch ist jetzt immerhin die Möglichkeit geboten, die jüngere Generation der Frauenwelt allen hygienischen Anforderungen gemäß zu kleiden und sie auch in der Kleidung solange wie möglich kindlich und natürlich zu halten.



Abb. 1. Aus dem 18. Jahrh.



Abb. 2. Um das Jahr 1800.



Abb. 3. Kindesanzug.



Abb. 4. Mode von 1820.



Abb. 5. Aus dem Jahr 1860.

Etwas vom Lehren.

Jedem Menschen sind von Jugend an Keime in die Seele gepflanzt, Keime des Guten und des Bösen, die je nach der Entwicklung die Oberhand gewinnen; und es hängt nicht alles von der natürlichen Anlage allein ab, sondern auch ungemein viel von der Art, wie dieser Keim gezogen wird. Wie das in die Erde gesäte Samenkorn nur unter gewissen Bedingungen gedeihen und zur kräftigen Pflanze heranwachsen kann, wenn Sonne und Regen fruchtbar auf seinen Entwicklungsgang einwirken, so wird sich auch in den allerersten Säulen der Charakter von selbst entwickeln. Die Erziehung reift und bildet ihn für das Leben. Manches gut veranlagte Kind bleibt nur deshalb hinter seinen Altersgenossen zurück, weil die Erziehung die vorhandenen Keime nicht gepflegt, während vielleicht andererseits ein durchaus nicht hervorragendes begabtes Kind die Gefährten überflügelt, weil liebevolle Erziehung, tiefes, verständnisvolles Eingehen auf die geringen Keime und treue Pflege sie mehr und mehr auszubilden vermochte. Deshalb gilt es für Eltern und Erzieher, die Individualität eines anvertrauten Kindes zu studieren, dann dementsprechend seine Erziehung zu leiten; nicht den Launen kleiner Tyrannen blindlings zu folgen oder gar den Eigensinn als Charakterstärke anzusehen, sondern darauf hinzuwirken, daß sich das Kind schon in jungen Jahren unabhängig von seinem Temperament mache. Es ist ein etwas prologisches Lob, wenn man jemand als „Keimling“ bezeichnet. Die Erziehung ist die Kunst, die Keime auszuflechten, das Temperament zu



Abb. 6.



Abb. 6.



Abb. 7.



Abb. 8.

Die bindende Kraft der mündlichen Abmachung kann aber zerstört werden durch einen später abgeschlossenen schriftlichen Vertrag und umgekehrt. Dieses Verhältnis der später aufgenommenen schriftlichen Urkunde zum früheren mündlichen Vertrag hatte das Reichsgericht in einer seiner jüngsten Entscheidungen zu beurteilen und kam dabei zu grundlegenden und für die Interessen des Handels- und Gewerbelebens überaus wichtigen Ergebnissen. Der Fall lag so, daß über den Inhalt der mündlichen Abmachung eine Urkunde geschrieben und von dem anderen Teil ohne Durchlesen unterschrieben wurde. In dieser Urkunde waren einige Nebenbestimmungen — es handelte sich um einen besonders vereinbarten Erfüllungsort — enthalten, von denen vorher nicht gesprochen worden war. Als nun auf Grund des schriftlichen Abkommens geklagt wurde, brachte der Beklagte den Einwand, daß diese Nebenbestimmungen nicht als verabredet gelten könnten, weil sie nicht Gegenstand der mündlichen Besprechung gewesen seien, und er, der Beklagte, eine Willenserklärung dieses Inhalts, wie der Kläger auch erkennen mußte, nicht habe abgeben wollen.

Das Reichsgericht verwarf diesen Einwand. Es führte in den Entscheidungsgründen dieses wichtigen Urteils aus, daß das Unterschreiben einer Urkunde eine Willensdisposition sei. Die Sicherheit des Rechtsverkehrs lasse es nicht zu, den Einwand, die Urkunde vor der Unterschrift nicht gelesen zu haben, anzuerkennen. Wer eine Urkunde über einen vorher mündlich besprochenen Vertrag ungelesen unterschreibt, gilt daher als einverstanden auch mit Nebenbestimmungen, wie z. B. einem vereinbarten Erfüllungsort, der vom gesetzlichen abweicht, die nicht Gegenstand der mündlichen Abmachung gewesen sind. Nur wenn der schriftliche Vertrag nach den allgemeinen Grundregeln über den Vertrag der Anfechtung unterliegt, kann die Sachlage anders beurteilt werden. Zur Annahme eines Betrugs reicht aber natürlich die Tatsache allein, daß der schriftliche Vertrag Nebenbestimmungen enthält, die mündlich nicht besprochen waren, keineswegs aus. Die alte Mahnung: erst lesen, dann unterschreiben, gilt darum beim modernen System der grundsätzlichen Vertragsfreiheit nicht minder als zu Zeiten, in denen die mündliche Abrede über die meisten wichtigen Rechtsgeschäfte unverbindlich war.

Dr. jur. X.

jügel. Man soll lernen, mit dem Pfund, das in jungen Seelen reift, zu wuchern und edle, tüchtige Menschen aus ihnen zu bilden. Wenn die jungen Menschenhinder, wie Sobel, der große Pädagoge, so treffend sagt, dann festzuhalten in Gottes Erde stehen und mit dem Haupt bis zum Himmel ragend in diesen schauen, somit im Herzen beides: „Leben der Natur und Seelen des Himmels“, vereinen, dann wird die eigene Kraft hinzukommen, die sie treibt, das Edle, das in ihnen schlummert, zu pflegen und etwaiges Kränkeln zu erlösen.

Es gibt Mütter, die sich als „moderne“ Mütter aufspielen, als auch solche, die mit dem, in dem letzten Jahrzehnt so beliebten Schlagwort „das Jahrhundert des Kindes“ einen gewissen Sport treiben, die die „Kinder sich frei entwickeln lassen“, wie sie stolz hervorheben, und im Grunde genommen doch damit lediglich ihrer Bequemlichkeit ein Mäntelchen umhängen. Wir lassen den Kindern jede Freiheit, einzig und allein aus Bequemlichkeit, und denken nicht an das Ende.

Allein aus sich selbst, ohne die Grundlage richtiger Erziehung, ist noch nie ein Mensch bedeutend geworden. Auf die berühmten Männer wirkten die Lehren ihrer Mütter. Einzelne sind für die Menschheit unvergessen. Die rührende, verklärte Gestalt Montaigne, die Mutter des heiligen Augustin, die kluge, für Kunst und Wissenschaft tief empfindende Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar, die lebensvolle Erziehung der Frankfurter Patrizierin Frau Nat. Goethe, die heldenhafte Dürerin im Unglück, Königin Luise von Preußen! Wie Schutzgötter bewachten diese edlen Frauengehalten den Lebensmorgen ihrer Kinder. Sie wurden das Ideal des Jünglings und oft der Trost des sterbenden Mannes. Solche Mütter lehren ihre Söhne zu streben und zu hoffen. Sie glauben an sie, selbst wenn die Welt sie verläßt. Die Mütter unserer Mätyrer, unserer

helden und großen Künstler, sie gaben häufig den ersten Impuls zu ihrem Ruhm. Sie trugen alles aus Liebe zu ihren Kindern und waren reich belohnt, sahen sie den Lorbeer auf des Sohnes Haupt. Einer der größten Pädagogen aller Zeiten, Heinrich Pestalozzi, der unablässig für die Erziehung und die Bildung der Jugend wirkte, hat in „Lienhard und Gertrud“ eine Mutter gezeichnet, die viele sich noch heute zum Vorbild nehmen könnten, da sie durch ihr Leben, ihr Beispiel, ihre frommen Lehren ihren Kindern und ihrer Umgebung zum Segen ward. Kinder sind klug und beobachten alles. Es heißt außerdem nicht mit Unrecht: Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und wirksam durch Beispiel!

Eltern und Erzieher lehren durch das Beispiel, das sie geben. Wenn die Kinder fühlen, daß man selbst sich nicht gehen läßt, dann lassen sie sich willig leiten und führen. Dann danken sie durch ihr ganzes Wesen und durch ihr Leben die Mühe, die mehr oder weniger das Lehren in der Theorie und in der Praxis verursacht.

Schriftliche Urkunde und vorherige mündliche Abmachungen.

Unser Recht hat für die allermeisten Rechtsgeschäfte die sogenannte Formfreiheit der Verträge. Nur in bestimmten Einzelfällen fordert das Gesetz zur Gültigkeit eines Vertrages die Einhaltung einer bestimmten Form. So muß ein Schenkungsvertrag, um gültig zu sein, gerichtlich oder notariell beurkundet werden, eine Bürgschaftserklärung, die nicht von einem Kaufmann erteilt wird, muß schriftlich sein, ein Vertrag über Grundstücke muß gerichtlich oder notariell beurkundet sein, das Testament bedarf gewisser genau vorgeschriebener Formen usw. Im allgemeinen ist also eine mündliche Abmachung ebenso ein „Vertrag“ oder „Kontrakt“ wie eine schriftliche, so sehr auch das Publikum noch von alterer Gewohnheit ist, mit diesen Ausdrücken einen schriftlich abgeschlossenen Vertrag zu bezeichnen.

Die bindende Kraft der mündlichen Abmachung kann aber zerstört werden durch einen später abgeschlossenen schriftlichen Vertrag und umgekehrt. Dieses Verhältnis der später aufgenommenen schriftlichen Urkunde zum früheren mündlichen Vertrag hatte das Reichsgericht in einer seiner jüngsten Entscheidungen zu beurteilen und kam dabei zu grundlegenden und für die Interessen des Handels- und Gewerbelebens überaus wichtigen Ergebnissen. Der Fall lag so, daß über den Inhalt der mündlichen Abmachung eine Urkunde geschrieben und von dem anderen Teil ohne Durchlesen unterschrieben wurde. In dieser Urkunde waren einige Nebenbestimmungen — es handelte sich um einen besonders vereinbarten Erfüllungsort — enthalten, von denen vorher nicht gesprochen worden war. Als nun auf Grund des schriftlichen Abkommens geklagt wurde, brachte der Beklagte den Einwand, daß diese Nebenbestimmungen nicht als verabredet gelten könnten, weil sie nicht Gegenstand der mündlichen Besprechung gewesen seien, und er, der Beklagte, eine Willenserklärung dieses Inhalts, wie der Kläger auch erkennen mußte, nicht habe abgeben wollen.

Das Reichsgericht verwarf diesen Einwand. Es führte in den Entscheidungsgründen dieses wichtigen Urteils aus, daß das Unterschreiben einer Urkunde eine Willensdisposition sei. Die Sicherheit des Rechtsverkehrs lasse es nicht zu, den Einwand, die Urkunde vor der Unterschrift nicht gelesen zu haben, anzuerkennen. Wer eine Urkunde über einen vorher mündlich besprochenen Vertrag ungelesen unterschreibt, gilt daher als einverstanden auch mit Nebenbestimmungen, wie z. B. einem vereinbarten Erfüllungsort, der vom gesetzlichen abweicht, die nicht Gegenstand der mündlichen Abmachung gewesen sind. Nur wenn der schriftliche Vertrag nach den allgemeinen Grundregeln über den Vertrag der Anfechtung unterliegt, kann die Sachlage anders beurteilt werden. Zur Annahme eines Betrugs reicht aber natürlich die Tatsache allein, daß der schriftliche Vertrag Nebenbestimmungen enthält, die mündlich nicht besprochen waren, keineswegs aus. Die alte Mahnung: erst lesen, dann unterschreiben, gilt darum beim modernen System der grundsätzlichen Vertragsfreiheit nicht minder als zu Zeiten, in denen die mündliche Abrede über die meisten wichtigen Rechtsgeschäfte unverbindlich war.

Dr. jur. X.

Briefpapiere, Briefumschläge, Korrespondenzkarten, Siegellacke
 in allen Farben und Qualitäten empfiehlt
 H. bin Klein P. P. ndlung, Giessen, Selterweg 83.

Groß. Landes-Heil u. Pflegeanstalt Gießen.

Auf dem Wege des öffentlichen Anerbietens soll die Lieferung nachstehender Bedürfnisse für die Zeit vom 1. April 1914 bis Ende März 1915 vergeben werden:

I. Verzehrungs- und Verbrauchsgegenstände:

- | | |
|---|---|
| 1. Fleisch, Brust- und Fettwaren, | 21. ca. 500 Kilo böhre, weiße Bohnen, |
| 2. Milch, | 22. " 800 Kilo geschälte, ganze Erbsen, |
| 3. Backwaren (Brot, Wecke u. Feingebäck), | 23. " 900 Kilo geschälte Gerste, |
| 4. Süßrahmbutter, | 24. " 500 Kilo Grünkornfloeken, |
| 5. ca. 3600 Kilo Pflanzenbutter, | 25. " 400 Kilo Haferfloeken, |
| 6. " 25 000 Eier, | 26. " 300 Kilo Diefen, |
| 7. " 18 000 Handläse, | 27. " 500 Kilo Linfen, |
| 8. " 1300 Liter Mohnöl, | 28. " 400 Kilo Fadennudeln, |
| 9. " 4000 Kilo Kochsalz, | 29. " 800 Kilo Gemüsenudeln, |
| 10. " 3500 Liter gewöhnlicher Essig, | 30. " 1500 Kilo Reis, |
| 11. " 200 Liter Weineffig, | 31. " 1200 Kilo Spelzgries, grob u. fein, |
| 12. " 2000 Kilo gerösteter Kaffee, | 32. " 20 Kilo Pfeffer, |
| 13. " 200 Kilo Malzkaffee pp., | 33. " 400 Kilo gedörrte Äpfel, |
| 14. " 1000 Kilo Kaffeesenz, | 34. " 400 Kilo gedörrte Zwetschen, |
| 15. " 3500 Kilo Mehl, | 35. " 400 Kilo Sago, |
| 16. " 40 Kilo Tee, | 36. " 3000 Kilo Zwetschen-Latwerge, |
| 17. " 500 Kilo Würfelzucker, | 37. Der Bedarf an Bier, Selterswasser, |
| 18. " 500 Kilo gestohlenen Zucker, | Zigaretten (ca. 15 Millo) u. Raucht- |
| 19. " 700 Kilo Kristall-Zucker, | tabak. |
| 20. " 50 Kilo Kakao, | |

II. Reinigungsgegenstände:

- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Sämtliche Bürsten- und Besenwaren, | 9. ca. 50 Kilo Harzkerseife, gelbe, |
| 2. ca. 200 Stück Fensterputzleder, | 10. " 1500 Kilo Schmierseife, |
| 3. " 10 Duzend weite Käbme, | 11. " 4500 Kilo Soda, |
| 4. " 5 Duzend enge Käbme, | 12. " 1000 m Buhlumpenzug, |
| 5. " 1 Kilo Schwämme, | 13. " 200 Kilo Fußbodendöl, |
| 6. " 250 Kilo Makulatur, | 14. " 400 Kilo Bohnerwachs, |
| 7. " 300 Pack Klotztpapier, | 15. " 50 Kilo Schuhfett pp. |
| 8. " 4000 Kilo weiße Kernseife, | |

III.

Der Bedarf an: Baumwollenzug, Druckzug, Kattun, Sarsenet, Schirting, Leinwand, Wollentuch, Burkin und Sommerzug, Wollengarn, Sacktüchern, Hofenträgern, Knöpfen, Zwick, Schnur, Hüten, Kappen, Unterjacken, Leder, Schreibmaterialien und Druckfaden, Maschinen- und Zylinderöl.

Ferner die Vergütung der Fuhrleistungen und die Verwertung des Geipäls und Gefräses, sowie der Knochen und Lumpen.

Die in Anlage A des Erlasses der Großh. Ministerien vom 16. Juni 1893, das Bedingungsweisen betreffend, enthaltenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen sowie die hiesigen Lieferungsbedingungen und Muster liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten nur am 2., 3. u. 4. März l. J. vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr offen.

Die Bedingungs- und Angebotsformulare können gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Ein Versand von Mustern nach auswärtig findet nicht statt.

Angebote sind verschlossen und versehen mit der Aufschrift: „Angebot zu der am 23. Februar l. J. ausgeschriebenen Lieferung“ bis zum Eröffnungstermin:

Samstag, den 14. März 1914, vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen. In den Angeboten sind die Bedingungen anzuerkennen.

Die einzureichenden Warenmuster müssen getrennt von den Angeboten verpackt und mit der Aufschrift: „Muster zum Ausschreiben vom 23. Febr. 1914“ versehen sein. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Gießen, den 23. Februar 1914.

Großh. Direktion der Landes-Heil- und Pflegeanstalt.

J. A.: Lok., Großh. Hausverwalter.

Lieferungsvergebung.

Für die Großh. chirurgische Universitäts-Klinik und die Universitäts-Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Gießen sollen für das Etatsjahr 1914 auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

a) Die Lieferung von:

1. Back-, 2. Fleisch-, 3. Kolonial- und Spezereiwaren, 4. Milch, 5. Butter, 6. Eier, 7. Bier, 8. Verbrauchsgegenständen, 9. Besen- und Bürstenwaren, 10. Glas- und Porzellanwaren, 11. Scheuertüchern, 12. Seife und Soda, 13. Bohnerwische, 14. Gips und 15. Eis.

b) Die Abgabe von Knochen und Lumpen.

Die Lieferungsbedingungen liegen vom 25. l. M. ab zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags auf dem Verwaltungsbureau offen.

Angebote, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Eröffnungstermin,

Freitag, den 6. März 1914, vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Proben der unter a) 3 und 7 bis 14 bezeichneten Waren x. sind den Angeboten beizufügen.

Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen nach dem Eröffnungstermin erteilt.

Gießen, den 23. Februar 1914.

Die Großh. Direktionen der chirurg. Univ.-Klinik

Univ.-Klinik für Ohren-, Nasen- u. Halskrankh. (gez.) Poppert. (gez.) v. Eiden.

Ausschneiden! Frauen Aufbewahren!

gebrauchen in dieser Fälln sofort mein glänzend bewährtes unschädliches Mittel. Grosse Erfolge selbst in den hartnäck. Fällen, worüber Dankschreiben und Anerkennungen. Discr. Nachnahmeversand überallhin nur durch **Drogist Bocattius, Berlin N., Schönhauser Allee 134 b.**

Verbraucht, sehr gut erhalten

Oliver-Schreibmaschine

sofort vorläufig abzugeben. Off. e. b. u. 4759 an d. Gr. b. l. des Blattes.

Jungen

Schneidergeselle

der sich auf Großstädte ausbilden will, sucht

2 Kaiser, Widenau (Siegen)

Glänzende Existenz!

oder Nebenerwerb erhalten Sie durch uns 5-20 Mark tägl. kann jede intell. Dame od. Herr verdienen. Tätigkeit im Hause täglich wenige Stunden. Fast ohne Kapital, ohne Lager. Auskunft gratis, streng reell.

Dr. Weisbrod & Co. Waldmannslust 6. Z.

Ankauf-Verkauf

von **Altstein, Zanden, Knochen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, etc. Möbeln, Betten, Messing, Gold- und Silberfaden, Münzen und Antiquitäten.** Louis Rothberger, Gießen.

Dauerwäsche

kalt abwaschbar, von Leinwäsche nicht zu unterscheiden, neueste Formen u. Farbmuster, Kragen schon von 60 Pfg. an, ausserdem noch Riesenrabatte bei Sammelkauf. Muster u. Preise grat. Deutsche Dauerwäsche-Industrie Dr. G. Weisbrod & Co., Waldmannslust 6. Z.

Pnigodin

Kretzschke Entschlachten rühmen die vorzügliche schleimlösende Wirkung, schnelle Minderung der Hustenanfälle, Nachlassen der Brechreiz Erscheinungen

bei Keuchhusten.



Frei von Alkohol und künstlichen Beruhigungsmitteln, kein Gabeimittel, garantiert unschädlich. Von Kindern u. Säuglingen gern genommen. Preis 1/2 Mk. 2/25 in den Apotheken.

Extr. Selaginell, nachherst comp.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise: Frühjahr 1917 bezw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 Mtr. groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und Schreibgewandte Leute.

Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie berittene), 2 Maschinengewehrzüge, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 M.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Erfaktkommission ausgestellten Meldecheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons in Cuxhaven

Keine Ziehungs-Verlegung.
Ziehung am 20 u. 21. März 1914.
Gold-Lotterie
des Thüringer-Museums in **Eisenach.**
3333 Gewinnezus. Mark.
45000 Hauptgewinne
200000 Gewinne
50000 Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Lottoverlosungsbank G. m. b. H. Eisenach.

In Gießen: Buchhändler, Filmm., Kgl. P. Lot.-Büro, Ferner bei Ludwig Balzer, Ludwigsstr. 2, Jacob Danz, Joh. Farnig, Ernst Jung, Martin Krog, Ruppert, Verleger der G. O. - Zeitschriften, Waldstr. 24; Wilhelm Semmler.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistiges Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin & Direktor Dr. 22 Professoren als Mitarbeiter.

Jedes Werk ist kostenlos in Lieferungen à 90 Pf. (Einsende Liste) an 4 Mark 12 Pf.

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen mündl. Mitnahmezahlung von Mark 2.- an zu beziehen.

- | | | |
|-----------------------|----------------------|---------------------------------|
| Das Gymnasium | Die Studienarbeit | Der Bankbeamte |
| Das Heilgymnasium | Das Lehrerbüro | Der wirt. geb. Mann |
| Die Oberrealschule | Der Praxysant | Die Landwirtschaftsschule |
| D. Abiturienten-Exam. | Der Hilfschulmeister | Die Ackerbauschule |
| Der Einj.-Freiwillige | Das Konservatorium | Die landwirtschaftl. Fachschule |
| Die Handelsschule | Das Kassenbuch | |
| Das Lyzeum | Der Kassenbuch | |

Die Zweck wird dadurch erreicht:

- A. dass der Unterricht in den wichtigsten Fächern in den Lehrbüchern selbst vorgetragen wird,
- B. dass der Unterricht in so einfacher und verständlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen kann, und
- C. dass bei dem betreffenden Fernunterricht auf die individuellen Verhältnisse jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

Ansichtliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis! Günstige Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. - Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht. Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell- und Postdampferverbindungen
von Bremen nach
New-York • Ostsee
Philadelphia • Baltimore
New-Orleans • Galveston
Havanna • Kuba • Mexiko
Argentinien • Ostasien
Australien
Ozeanien • Emden • Australien
Genoa • New York
Mittelmeer-Dienst
Reise- und
Wohlfühlbeise
Nähere Auskunft,
fahrpläne und Druckfaden
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Gießen: Carl Loos,
am Kirchplatz.
Bunbad:
Victor August Kraft.

Tüchtiger Vertreter
gegen hohe Provision für den Vertrieb v. Drahtlampen gesucht
Glühlampenfabrik Reisholz bei Düsseldorf, G. m. b. H.

Kleines Restaurant,
besond. für Anfänger, für jährlich 1200 Mk zu verpachten. Goldsichere Existenz. Tageskassa nicht unter 50 Mk. Zur Uebernahme gehören 1000 Mk. Adolf Richter in Offenbach a. M., Lieberstr. 69.

Rino-Salbe hat eine langjährige bewährte Wirkung. Verhindert die Entstehung von Hautkrankheiten. Preis 1/2 Mk. 2/25 in den Apotheken.
Rino-Salbe bewährt bei allen Hautkrankheiten, wie: Psoriasis, Eczema, Herpes, etc. Preis 1/2 Mk. 2/25 in den Apotheken.

Hautleiden
entstehen durch unzureichendes Blut. Können jedoch auch nur durch innere Behandlung gründlich u. dauernd geheilt werden. Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen persönlichen Dank für Ihre wunderbar wirkende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen.
Emil Lichting, München (Bay. Hofe)
Die potentantisch geschüen sind in Gießen in der Pelikan-Apotheke zu haben. Verschreiben auch nach Kaufwärts.

Bar Geld an jedermann auch geg. Ratenrückzahl. reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 208, Friedrichstr. 113 a.** Provision erst bei Auszahlung, täglich eingehende Dankschreiben.

Erdal Schuh-Creme
Schützen Sie Ihre Schuhe vor dem Verschleiss durch den Gebrauch dieser herrlichen Creme!

Kuverte mit Aufdruck billigt Albin Klein, Gießen.